

Jahresbericht 2006

von Gottfried Engelhart

Rückblick auf fünf Jahre Vereinstätigkeit

In meinem letzten Jahresbericht erlaube ich mir einen kurzen Blick auf die Entstehungsgeschichte unseres Vereines. Schon vor zehn Jahren ist im KSM ein gut funktionierender und sehr geschätzter Kaffeedienst eingerichtet worden. 1999 haben sich MitarbeiterInnen verschiedener Fachrichtungen aus KSM und PKM zu einer Projektgruppe zusammengeschlossen, um das Bestehende auszubauen und das Angebot erheblich zu erweitern. Die fast zweijährige intensive Arbeit mündete im Projektbericht *Mensch und Spital*. Damit war die Grundlage vorhanden, um im Dezember 2001 den Förderverein für den Spitalstandort Münsterlingen zu gründen.

Im folgenden Jahr war unsere Detailplanung erfolgreich. Unser idealer Wunschstandort für die künftige Koordinationsstelle war die Eingangshalle des KSM. Die Zweigstelle der Thurgauischen Kantonalbank wurde zu jenem Zeitpunkt geschlossen. In einem einzigen kurzen Gespräch durften wir den Verantwortlichen die Ziele unseres Vereines vorstellen, sie haben uns den Platz überlassen, haben den Rückbau des Schalterraumes und den Neubau unserer Koordinationsstelle finanziert, bezahlen seither den Zins für die Raummiete und werden dies auch weiterhin tun. Wir sind unserer Kantonalbank zu sehr grossem Dank verpflichtet. Sodann haben wir mit den beiden Spitälern Vereinbarungen abschliessen können: sie finanzieren eine personelle Beteiligung an der Koordinationsstelle, übernehmen die Reisespesen der Freiwilligen und die Fortbildungskosten.

Die Geschäftsleitung von *Mensch und Spital* ist verantwortlich für die personelle Führung der Koordinationsstelle und für deren Finanzierung durch Mitgliederbeiträge und Spenden. Aufgrund dieser Voraussetzungen haben wir im März 2003 unsere Arbeit aufgenommen.

Grundidee

Mensch und Spital ist ein spitalexterner, gemeinnütziger und ehrenamtlich geführter Verein, der im Kantonsspital und in der Psychiatrischen Klinik den Freiwilligendienst professionell organisiert und führt. Unsere Freiwilligen stehen allen PatientInnen zur Verfügung, die eine Dienstleistung beanspruchen. Besonders wenn die Familie oder Freunde nicht zur Verfügung stehen, kann der Freiwilligendienst für sie einspringen. Wir wirken an einem Netz, das Menschen in unterschiedlichen Situationen des Spitallebens mitträgt. Unsere Freiwilligen erwarten keine finanzielle Abgeltung, sondern einen Gewinn an Erfahrung und Sozialkompetenz im Kontakt mit Patienten und dadurch einen zusätzlichen Inhalt im eigenen Leben.

Wir betonen stets, dass Freiwilligenarbeit wohl kostbar, aber nicht kostenlos ist. Die Dienstleistungen unserer beiden Spitäler sind von hervorragender Qualität. Diese Tatsache ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Den meisten Patienten und Angehörigen ist nicht bewusst, dass die Dienste von *Mensch und Spital* nicht in den Spitaltaxen eingeschlossen sind. Ich habe erwartet, dass eine Solidaritätsbewegung

für unseren Förderverein entsteht und habe mit wesentlich mehr als vierhundert Mitgliedern gerechnet, um mit den bewusst tief gehaltenen Jahresbeiträgen den Verein zu finanzieren. Dies war eine falsche Annahme, deren Gründe ich nicht wirklich verstehe.

In den vergangenen drei Jahren durften wir eine wachsende Akzeptanz unserer Dienste erfahren und die Beanspruchung von Seiten der Patienten und der Stationen nimmt zu. Wir hören zwar auch zunehmend positive Signale von zufriedenen Patienten und Angehörigen. Unsere Hoffnung ist aber, dass durch den steigenden Bekanntheitsgrad des Freiwilligendienstes auch weitere neue Mitglieder gewonnen werden können. Die entsprechenden Unterlagen sind an jedem Krankenbett vorhanden.

Berichtsjahr

Im vergangenen Jahr haben wir bewusst auf externe Öffentlichkeitsarbeit verzichtet. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass ein krasses Missverhältnis zwischen Aufwand und Nutzen besteht. Wir haben uns auf unser Kerngeschäft fokussiert und erzielen damit ebenfalls und besser öffentliche Wirkung. Als Ausnahmen seien die beiden Benefizkonzerte erwähnt, nach der Generalversammlung und am Pfingstmontag mit sehr positiver Resonanz.

Ausblick

Es ist meine Überzeugung, dass die demographische Entwicklung der nächsten Jahrzehnte zu einer erheblichen Zunahme von älteren und alleinstehenden Menschen führen wird. Unsere Freiwilligenarbeit wird eine stark zunehmende Bedeutung erfahren und ich sehe eine prosperierende Zukunft für unseren Verein.

Verdankungen

Unser herzlicher Dank gilt den zahlreichen Freiwilligen, die ihre Zeit in tausenden von Stunden den kranken Mitmenschen geschenkt haben. In diesem Dank eingeschlossen ist das Team der Koordinationsstelle, das für den reibungslosen Einsatz aller HelferInnen sorgt. Wir erfahren von beiden Spitälern immer wieder wertvolle Unterstützung und ich möchte ganz speziell dem Spitaldirektor Urs Kellenberger ein grosses Dankeschön aussprechen. An dieser Stelle sei auch unseren Mitgliedern und unseren grosszügigen Gönnern gedankt, denn ohne ihre materielle und ideelle Unterstützung würde es uns gar nicht geben.

Als abtretender Präsident bleibt mir, den Damen und Herren unseres Vorstandes für ihren Einsatz ganz persönlich zu danken. Es war für mich eine wertvolle und bereichernde Zeit in ihrem Kreis und ich wünsche zum Schluss meinem Nachfolger Andreas Schoenenberger eine glückliche Hand in der weiteren Führung eines prosperierenden Vereins, der aus der Idee entstanden ist, in einem speziellen Bereich unserer Gemeinschaft Menschlichkeit zu praktizieren.

24. November 2006